

Alexander Haas

## Die Ringvorlesung des Präsidenten 2021

zum Thema:

### **Wirtschaft neu denken – Die Grenzen von Markt und Wachstum**

**Auf dem Weg zu einer gerechteren Wirtschaftsordnung**

*In der Aula, aber noch nicht wieder „normal“: Auch im Wintersemester 2021/22 mussten die Zuschauerinnen und Zuschauer der jährlichen Ringvorlesung des Präsidenten der JLU vorwiegend mit der virtuellen Tribüne vorliebnehmen. Anfangs noch mit einer kleinen Zahl an Personen vor Ort, sorgten steigende Corona-Zahlen dafür, dass die sechs eingeladenen hochkarätigen Referent:innen ihre Überlegungen in einer weitgehend leeren Aula vortragen mussten. Dies tat ihrer Leidenschaft aber keinen Abbruch. Und so setzten sie sich aus ganz unterschiedlichen Perspektiven fundiert, mitunter zugespitzt, immer aber anregend mit dem Thema „Wirtschaft neu denken – Die Grenzen von Markt und Wachstum. Auf dem Weg zu einer gerechteren Wirtschaftsordnung“ auseinander und stellten die von ihnen vorgestellten Thesen im Anschluss zur Diskussion.*



Der Präsident der JLU, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, während seiner Einführungsrede.

(Foto: JLU/Roland Duss)



Prof. Dr. Alexander Haas, Organisator der Ringvorlesung 2021, im Gespräch mit Prof. Dr. Claus Leggewie.  
(Foto: JLU/Roland Duss)



Luisa Neubauer, Klimaaktivistin, bei ihrem Vortrag am 22. November 2021.  
(Foto: JLU/Katrina Friese)

*Der Titel der Reihe war dabei nicht als Fundamentalkritik gemeint. Denn eine sich über den Markt regulierende Wirtschaft hat sich in vielerlei Hinsicht als Garant für gesellschaftliche Produktivität, ökonomisches Wachstum und stetig steigenden Wohlstand bewiesen. Dennoch muss man fragen, wie zukunftsfähig die Marktwirtschaft wirklich ist. Denn die Finanzkrisen, wachsende soziale Ungleichheiten und nicht zuletzt die Einsicht in die Endlichkeit globaler Ressourcen haben den Glauben an die positive Macht des Marktes im 21. Jahrhundert erschüttert. Sind Altersarmut, explodierende Mietpreise, der Raubbau an natürlichen Ressourcen und nicht zuletzt die globale Klimakrise möglicherweise nicht nur Begleiterscheinungen der Marktwirtschaft, sondern vielmehr die direkte Folge einer auf Wettbewerb und Wachstum ausgerichteten Wirtschaftslogik?*

Als erster nahm sich dieser Thematik der Politikwissenschaftler **Professor Claus Leggewie** an. Angesichts der Herausforderungen von Klima- und Artenschutz, aber auch der sozialen Gerechtigkeit adressierte er bei seiner Suche nach umweltverträglicheren Formen der Produktion und Verteilung insbesondere die Rolle des Staates. Dieser müsse eine aktivere Rolle einnehmen ("Bring the state back in."). Dabei empfahl er Regierung und Politik, Wirtschaft und Nachhaltigkeit als ressortübergreifende Aufgaben zu begreifen und anzugehen, die Aufgaben projektartig – als „Missionen“ – zu organisieren und alle Anstrengungen konsequent und ohne weitere Verzögerung auf das 1,5- beziehungsweise 2-Grad-Ziel auszurichten.

An den letzten Gedanken knüpfte der zweite Vortrag der Reihe unmittelbar an. In einem so leidenschaftlichen wie inspirierenden Vortrag sprach die Klimaaktivistin **Luisa Neubauer** über die Notwendigkeit eines grundlegenden gesellschaftlichen Umbruchs, bei dem Ökologie ins Zentrum aller Zukunftsfragen gerückt werden müsse. Ansonsten würden die Freiheiten künftiger Generationen unverantwortlich eingeschränkt. Dabei plädierte sie dafür, dass Staat und Wirtschaft sich nicht gegenseitig die Verantwortung zuschieben dürften, sondern dieses Jahrhundertprojekt gemeinsam und mit aller Kraft angehen müssten. Ihre eigenen Erfahrungen zeigten allerdings auch, dass angesichts der unterschiedlichen Interessen bei einer solchen Kooperation Skepsis angebracht ist. Entsprechend scharf schrieb sie der Politik ins Pflichtenheft, dass sie sich beim Aushandeln

des Ordnungsrahmens von Einflüssen aus der Wirtschaft befreien müsse, die sich gegen die Interessen der Gesellschaft richteten. Darüber hinaus erfordert die Lösung der Klimakatastrophe als "global commons problem" auf zahlreichen Ebenen Anreize zur Befolgung und Anreize zum Mitmachen – und das Lösen der Frage, wie sich die vielen vorhandenen wirtschaftswissenschaftlichen Erkenntnisse so umsetzen lassen, dass das Problem auch in der Praxis gelöst wird.

Der Auftakt im neuen Jahr stand ganz im Zeichen von Einkommen und Armutsvermeidung. Der Wirtschaftswissenschaftler **Professor Bernhard Neumärker** verwies darauf, dass viele Menschen neben der akuten Gesundheitskrise infolge von Corona zunehmend auch in eine Einkommenskrise gerieten. Diesbezüglich sei die Fine Tuning-Politik mit Bedürftigkeitsprüfung und „zielgenauer“ Steuerung am Ende, da diese zu einer asymmetrischen Risiko- und Lastenverteilung zwischen leistungsbezogenen und leistungslosen Einkommen führe und der Umverteilung zugunsten der Kapitalerträge so Vorschub geleistet würde. Innovative Impulse könne das Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens liefern. Im Sinne einer solidarischen Marktwirtschaft lasse sich damit nicht nur die Sozialpolitik, sondern auch die Wirtschafts-, Bildungs- und Klimapolitik effektiv gestalten. Zudem sei ein bedingungsloses Grundeinkommen finanzierbar – und in Krisenzeiten sogar billiger als die Kakophonie der üblichen finanziellen Maßnahmen des Staates. Wichtig für eine derartige wissensgeleitete Weiterentwicklung der



Professor Bernhard Neumärker hielt seinen Vortrag am 24. Januar 2022.

(Foto: JLU/Katrina Friese)



Nicola Beer, Vizepräsidentin und Mitglied des Europäischen Parlaments sowie stellvertretende Bundesvorsitzende der Freien Demokraten, am Rednerpult in der Aula der JLU am 31. Januar 2022.

(Foto: JLU/Till Schürmann)



Janine Wissler, Vorsitzende der Partei DIE LINKE, referierte virtuell zugeschaltet am 7. Februar 2022.

(Foto: JLU/Roland Duss)

Wirtschaft sei aber auch eine realitätsnähere Volkswirtschaftslehre, die dafür zentrale Grundlagen und Konzepte des Fachs neu denken müsse.

Als nächste betrachtete **Nicola Beer**, Vizepräsidentin und Mitglied des Europäischen Parlaments sowie stellvertretende Bundesvorsitzende der Freien Demokraten, die soziale Marktwirtschaft aus einer politischen und häufig auch europäischen Perspektive. Dabei setzte sie einen deutlichen Kontrapunkt zur Forderung nach einem stärkeren Staat aus dem ersten Vortrag der Reihe. Denn Deutschland und Europa hätten hinsichtlich Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsstärke in vielen Bereichen den Anschluss verloren, und der Politik scheinbar unklar zu sein, wie man den dadurch drohenden Wohlstandsverlust verhindern könne. Überhaupt zeigte sie auf, wie aus ihrer Sicht wirtschaftsbezogene Fehlentwicklungen in der Gesellschaft primär aus Politikversagen resultierten, bevor sie ihre Überlegungen zu Bildung als dem wich-

tigsten Rohstoff Deutschlands skizzierte. Hier seien deutlich höhere Investitionen nötig als bisher. Darüber hinaus gelte es, die vorhandenen marktwirtschaftlichen Instrumente konsequent anzuwenden.

Mit **Janine Wissler** kam im folgenden Vortrag die Vorsitzende der Partei DIE LINKE zu Wort. Durch Corona sogar als Referentin nur virtuell zugeschaltet, präsentierte sie ihre Überlegungen zu Alternativen zur sozialen Marktwirtschaft. Im Rahmen ihrer Ausführungen argumentierte sie unter anderem, dass eine Schuldenaufnahme eine sehr zielführende Option sei, wenn diese für Investitionen aufgenommen würden; eine sparsame Ausgabenpolitik sei vor dem Hintergrund der Klimakrise dagegen nicht generationengerecht. Auch habe die Markt- und Wettbewerbsorientierung ihre Grenzen und Schattenseiten im Hinblick auf die Verbesserung des Gemeinwohls gezeigt, so dass diese Bereiche und insbesondere die öffentliche Daseinsvorsorge dem Gewinnstreben entzo-



Professor Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, in lebhafter Diskussion mit Kollegen nach seinem Vortrag am 14. Februar 2022. (Foto: JLU/Till Schürmann)

gen werden müssten. Zudem machte sie sich für eine gerechte Verteilung der Arbeit stark. In diesem Zusammenhang regte sie an, dass die Beschäftigten stärker Einfluss auf Unternehmensentscheidungen nehmen können sollten. In der Diskussion wurde aber deutlich, dass man dazu die Frage lösen müsse, wie man die Übernahme von Verantwortung (und Risiko) für diesen Einfluss gestalten kann.

Zum Abschluss der diesjährigen Reihe zeigte der Wirtschaftswissenschaftler **Professor Michael Hüther**, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft, in seinem Vortrag über die Perspektiven der Marktwirtschaft auf, unter welchen Prämissen das Modell der Marktwirtschaft zukunftsfähig ist. Dazu arbeitet er zunächst die Grundidee unserer Wirtschaftsordnung heraus, nach der individuelle Freiheit

und gesellschaftlicher Vorteil durch kluge Regeln und Verfahren miteinander in Einklang gebracht werden können. Vor diesem Hintergrund argumentierte er, dass eine Stärkung der individuellen Freiheit nötig sei, da dies zu einer Verbesserung der Gesellschaft führe. Dabei müsse aber solche individuelle Freiheit mit gesellschaftlicher Verantwortung verknüpft sein. Diesen Einklang erfolgreich herzustellen, sei auch deshalb wichtig, weil Demokratie nur mit Marktwirtschaft zu denken sei. Um diesen Einklang systematisch und auf Dauer herstellen zu können, müsse die Wissenschaft, und hier insbesondere die Volkswirtschaftslehre, geeignete Konzepte und Theorien entwickeln, um Strukturwandel zu verstehen. Dabei dürfe man die Ökonomie allerdings nicht für sich alleine, sondern müsse sie eingebettet in den (politischen, geschichtlichen etc.) Kontext denken.

*Insgesamt hat die Ringvorlesung aus bewusst unterschiedlichen und vielen nicht-ökonomischen Perspektiven die Verdienste unserer marktwirtschaftlichen Ordnung aufgezeigt, aber auch die großen Herausforderungen, die unsere Gesellschaft nur mit der Wirtschaft und in einem adäquaten Wirtschaftssystem lösen kann. Ganz im Sinne der DNA unserer Universität haben wir mit den Vorträgen und Diskussionen nach neuen Wegen und Impulsen für eine bessere Wirtschaft gesucht. Dabei wurden den Angehörigen von Universität und Stadtgesellschaft, aber auch der Politik und Wirtschaft zahlreiche Anregungen, insbesondere auch jenseits des Mainstreams, präsentiert. Es bleibt zu hoffen, dass diese Impulse mit ihren Argumenten ihren Weg in den zukünftigen gesellschaftlichen Diskurs finden.*

*Und wenn Sie, liebe Leserin oder Leser, nun Lust auf mehr haben, aber der Reihe nicht beiwohnen konnten: kein Problem! Schauen Sie sich einfach die Aufzeichnungen an (auf dem YouTube-Kanal der JLU in der Rubrik „Veranstaltungen“ unter [www.youtube.com/universitaetgiessen](http://www.youtube.com/universitaetgiessen)). Alle Termine sind dort verfügbar.*